



INDIENHILFE e.V.

Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Germany
Tel.: 08152-1231, Fax: 08152-48278
Internet: www.indienhilfe-herrsching.de
email@indienhilfe-herrsching.de



Spendenkonten: Projekte - 430 377 663, Bildungsarbeit - 430 370 411, Kreissparkasse München-Starnberg, BLZ 702 501 50
IBAN DE 29 7025 0150 0430 3776 63 Swift-BIC BYLADEM1KMS

Frühjahr 2010

Auf Projektbesuch in Orissa

Indienhilfe-Mitarbeiterin Regine Linder berichtet

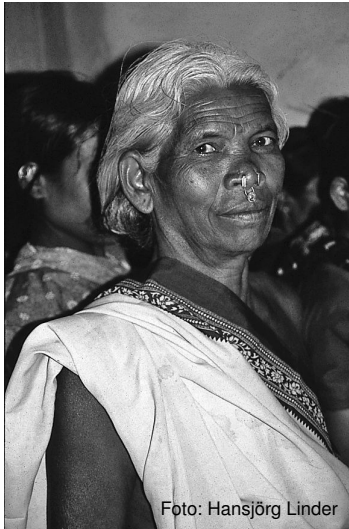


Foto: Hansjörg Linder

„Kantumma? Oh, die ist schon im letzten Jahr an Entkräftung gestorben.“ Diese Nachricht macht meinen Mann Hansjörg und mich sehr betroffen: Kantumma (siehe Foto, aus dem Jahr 2002) haben wir im Lauf der letzten zehn Jahre bei unseren SHED-Projektbesuchen regelmäßig getroffen. Sie war eine selbstbewusste Bäuerin, im Nebenberuf Hebamme, und wir haben uns immer ausgetauscht über unsere gleich großen Familien. Ihr Tod mit nur gut fünfzig Jahren ist nichts Besonderes für die Leute im Projekt, eine höhere Lebenserwartung ist nach wie vor eher die Ausnahme bei diesen Menschen, die als Kinder und oft auch später zu wenig zu essen bekommen und ihr Leben lang äußerst schwer arbeiten.

Anfang 2010 sind Hansjörg und ich wieder in den Süden Orissas, etwa 1.000 km südlich von Kalkutta, gereist (wie üblich selbst finanziert), um uns ein Bild vom Stand der Projekte unserer Partnerorganisation SHED zu machen. Die Indienhilfe finanziert dort drei ländliche Projekte, sowie eines für die Slumbewohner der Distrikthauptstadt Rayagada. Die Menschen, denen die Projektaktivitäten zu Gute kommen, sind im Wesentlichen Ureinwohner (Adivasi) vom Stamm der Kondhs, aber auch Unberührbare (Dalits).

Unübersehbare Fortschritte: SHED bringt staatliche Programme in die Projektdörfer

Wir freuen uns sehr über die deutlich sichtbaren Fortschritte in den Dörfern seit unserem letzten Besuch: Die meisten haben nun in ihrer Mitte eine befestigte Straße mit einer Rinne für Abwasser, viele Dächer sind mit Ziegeln gedeckt statt mit Stroh, das von Nässe und Feuer gleichermaßen bedroht ist. Überall gibt es Brunnen. Einige Dörfer werden nun mit elektrischem Strom versorgt, und - man staune - auch Mobilfunkeinrichtungen sind mancherorts zu finden, die den Gebrauch des aus dem Alltag des übrigen Indien nicht mehr wegzudenkenden Handys ermöglichen - Einbruch der Moderne in die ehemals „romantisch“ zurückgebliebenen Dörfer...

Gut fanden wir

- **die vielen funktionierenden Selbsthilfegruppen**, vor allem von Frauen. Sie sind nicht nur Spar- und Kreditvereine, sondern auch Motor der dörflichen Entwicklung: sie erwirtschaften zusätzliches Geld, und sie kümmern sich um Belange des Dorfes wie z.B. den Rausschmiss von Alkoholverkäufern oder Säuberungsaktionen rund um den Dorfbrunnen als Prävention gegen Malaria usw.;
- **die Aufforstungen auf den entwaldeten Hügeln mit fuel-fodder-fruit trees** (Bäume, die Brennholz, Futter, Früchte liefern) - die Entwaldung der vergangenen Jahrzehnte (teils durch die Dörfler selbst, um Brennholz in bare Münze umzutauschen, teils durch Papierfabriken) führte zu Wassermangel und Erosion;
- **die höheren Ernte-Erträge durch bessere Methoden in der Landwirtschaft** (ohne Chemiekeulen, dafür z.B. mit Kompost) und durch Umwandlung von ungenutztem Land in Ackerland durch Bewässerung, zum Beispiel durch Regenwasser-Auffangbecken, kleine Staudämme und Bewässerungskanäle (siehe Foto).

Solche Bewässerungssysteme, befestigte Dorfstraßen wie auch Verbindungsstraßen zwischen den Dörfern, die die alten Trampelpfade ersetzen und eine Anbindung an die Außenwelt darstellen, sind in der Regel Ergebnis des Regierungsprogramms *NREGA (National Rural Employment Guarantee Act)*, das in jedem Haushalt unterhalb der Armutsgrenze einer Person pro Jahr 100 Tage Arbeit zum gesetzlichen Mindestlohn (100 Rupien pro Tag, etwa 1,75 €) garantiert. Dass dieses und andere Regierungsprogramme die Dörfer erreichen, ist den Mitarbeitern von SHED zu verdanken, die zusammen mit den Dorfbewohnern diese staatlichen Förderprogramme für die Dorfentwicklung und die Schaffung von Einkommen nutzen.

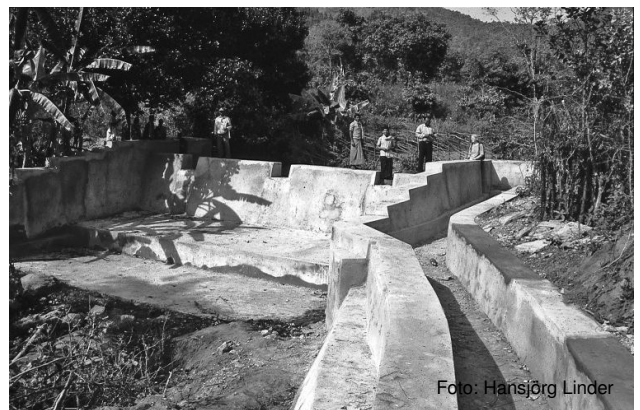


Foto: Hansjörg Linder

Vorstände: Elisabeth Kreuz (Vorsitzende), Dirk Provoost (Schriftführer), Udo Kirkamp (Kassenwart)
Amtsgericht Starnberg Vereinsregister Nr. 652

Die Indienhilfe ist Mitglied bei VENRO, Eine Welt Netzwerk Bayern, Nord-Süd-Forum München e.V., LAK Bayern – Schule für Eine Welt e.V., EG Solar, Adivasi-Koordination Deutschland, Plattform Dalit-Solidarität in Deutschland, Weltladen-Dachverband

Kinder: noch viel zu oft von Hunger, Krankheit und Analphabetismus bedroht

Trotz der Fortschritte muss noch viel getan werden, bis einzelne Dörfer oder ein ganzes Projektgebiet - wie bereits geschehen - von SHED unabhängig werden können. Zwischen 70 % und 80 % der Menschen in den ländlichen SHED-Projekten leben noch unter der Armutsgrenze. Die Ernährungsgrundlage ist nur für die ersten Monate nach der Ernte gesichert. Die staatliche Gesundheitsvorsorge ist immer noch völlig unzureichend. Viele Kinder in den Dörfern sind unterernährt und erhalten keine ausreichende Schulbildung.

Landwirtschaft und einkommenschaffende Maßnahmen müssen deswegen weiterhin gefördert werden. Der Druck auf staatliche Behörden muss fortgesetzt werden: Die bereits vorhandenen Gesundheitsstationen müssen - nicht nur auf dem Papier - mit Personal ausgestattet werden, der Staat seinen Pflichten gegenüber den Kindern nachkommen.

Gerade für Kinder gibt es bei SHED noch viel zu tun. In vielen Dörfern fehlen immer noch Schulen bzw. die Lehrer. Aktuell geht es darum, dass das staatliche *Integrated Child Development Services (ICDS) Scheme* in möglichst vielen Dörfern, aber auch in der Stadt Rayagada, korrekt umgesetzt wird: Damit würden alle Kinder von sechs Monaten bis sechs Jahren, sowie schwangere und stillende Mütter eine warme Mahlzeit am Tag bekommen und ihre Gesundheit und Entwicklung kontrolliert werden, und die Kinder würden auf die Schule vorbereitet. Die bisher von SHED betriebenen Vorschulen würden dann überflüssig. Und die immer noch eklatante Zahl von unterernährten Kindern könnte auf diese Weise verringert werden gerade kleine Kinder brauchen ausreichende Nahrung, um lebenslangen Schäden geistiger und körperlicher Art vorzubeugen. Die heutige junge Generation von Adivasi hätte damit bessere und höhere Lebenschancen als die Hebamme Kantumma!

Wir danken allen, die zum Teil schon seit Jahren SHED unterstützen! Für die vier Projekte von SHED, die in diesem Jahr insgesamt 15.000 Menschen in 77 Dörfern und etwa ebenso vielen Menschen in den Slums von Rayagada zugute kommen, benötigt die Indienhilfe rund 75.000 €.

Spendenkonto Projekte:

Konto 430 377 663

BLZ 702 501 50

bei Kreissparkasse München-Starnberg

IBAN DE 29 7025 0150 0430 3776 63

Swift-BIC BYLADEM1KMS

Spendenstichwort: „SHED“

Spenden an die Indienhilfe sind steuerlich absetzbar (bis zu 20% Ihres Einkommens). Sie erhalten automatisch zu Beginn des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. (Bitte Ihren Namen und Anschrift unter Spendenzweck deutlich mit angeben!). Falls für das Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt werden, setzen wir das Geld für ein ähnliches Programm ein.